



alle fotos: fivb

DIE JUNGEN WILDEN

Der Erfolg von **Julius Thole** und **Clemens Wickler** bei der WM in Hamburg ist in aller Munde. **Andreas Künkler** hat bei der WM in Hamburg die vier Halbfinalisten beobachtet und erklärt deren Besonderheiten

Bei der Beachvolleyball-WM in Hamburg gab es interessante Neuigkeiten zu beobachten. In diesem Beitrag werden zunächst allgemeine Veränderungen beschrieben, bevor die vier Halbfinalisten der Frauen und Männer und deren individuelle Spielweisen betrachtet werden. Die Männer machen den Anfang, weil ihr Turnier spektakulären Sport bot, der alle Beobachter begeisterte. Vorab ist die Tatsache bemerkenswert, dass die sechs Medaillenduos bei Frauen und Männern aus sechs verschiedenen Nationen und damit Ausbildungsphilosophien kommen. Dies ist ebenso ein Novum, seit 1997 die erste WM ausgetragen wurde, wie der Umstand, dass kein Team aus Brasilien das Halbfinale erreichte.

Technik, die nicht immer begeistert

Besonders in zwei Bereichen hielten während der WM neue Technologien Einzug. Zum einen hat die FIVB ein zentrales System zur Vorbereitung des Scoutings entwickelt. Bisher fertigte jede Nation eine Unmenge von Videos an - nicht selten

waren ein Dutzend Scouts mit ihren Kameras dabei. Damit ist jetzt Schluss: Die FIVB stellt den Scouts unmittelbar nach Spielende eine Datei mit der Spielaufzeichnung zum Download zur Verfügung. Damit gilt auch gleichzeitig ein Aufnahmeverbot an den Courts, das die deutschen Scouts bei der WM kreativ umgehen wollten, weil die Kameraposition der FIVB-Aufnahme nicht optimal zur einzigartigen deutschen Analysesoftware passt. Den deutschen Scouts wurden eigene Aufnahmen untersagt und sogar die Akkreditierung vorübergehend entzogen.

Eine spektakuläre technologische Neuerung ist die Videochallenge auf dem Center Court. Jedes Team hatte pro Satz zwei Mal die Gelegenheit, Schiedsrichterentscheidungen überprüfen zu lassen. War die Überprüfung erfolgreich, wurde die Schiedsrichterentscheidung revidiert, und das Team behielt sein Vetokontingent. Die auf der deutschen Tour etablierte Technologie darf aber nur bei bestimmten Entscheidungen, wie Ball in oder aus, Blocktouch und Netzfehler ange-

Einfach nur Weltklasse: Clemens Wickler bei einer seiner vielen erfolgreichen Abwehraktionen

wendet werden. Allerdings wurde die Videochallenge von vielen Teams auch als taktische Auszeit eingesetzt, um den Spielfluss des Gegners zu unterbrechen. Dies geschah zum Leidwesen der Zuschauer auch mehrmals in Folge und in Kombination mit regulären und medizinischen Auszeiten.

Eine neue Generation

Im Männerbereich gibt es eine neue Spielergeneration. Die drei Medaillenduos aus Russland, Deutschland und Norwegen sind Repräsentanten eines neuen Stils. Im Durchschnitt sind die sechs Athleten gerade mal 23,3 Jahre alt und haben somit das Potenzial, die Weltspitze für lange Zeit zu prägen. Neben dem Alter ist auch die Nationalität der Teams bemerkenswert. Die Weltrangliste verzeichnete am Ende der WM unter den Top Ten neun europäische Duos aus acht Nationen. Einzig die Kataris Cherif und Ahmed können derzeit mit Europa mithalten. Kein Team aus Brasilien und den USA hat aktuell diese Klasse, was in dieser Form noch nie vorgekommen ist.

Doch was zeichnet die neue Spielergeneration aus und hebt sie von den Altstars ab? Alle drei Medaillenteams verfügen über Blockspieler mit ausgezeichneter Handlungshöhe und vor allem mit sehr gutem Zuspiel und Umschaltqualitäten. Damit ist die Fähigkeit gemeint, nach einer Blockaktion die nächste Spielhandlung gedankenschnell einzuleiten und hoch koordinativ auszuführen.

Die Abwehrspieler zeichnen sich durch universelle Defensivfähigkeiten (Schlag- und Shotabwehr) aus, die spezifisch eingesetzt werden können. Auch ihre Aufschlagstärke, ihre gute Handlungshöhe und ihre Flexibilität im Angriff sind bemerkenswert. Abwehrspieler der etablierten Generation, wie Bruno und Lupo, sind ebenfalls hervorragende Verteidiger oder, wie Alexander Brouwer, Aufschläger mit guter Handlungshöhe. Die Kombination aus Aufschlagstärke, Angriffseffektivität und Abwehrspiel auf Spitzenniveau wird aber nur von den drei Medaillengewinnern der WM repräsentiert. Im Folgenden werden die vier Halbfinalisten genauer analysiert.

Tri Bourne und Trevor Crabb (USA)

Die Amerikaner nutzten in der K.o.-Phase ihr Losglück und setzten sich im einfachsten Baum durch. Sie spielten sich bei der WM in einen Flow und waren das Team, das sich am deutlichsten über Wert verkaufte. Im Flow gelangen auch außergewöhnliche Aktionen wie ein Doppelblock im ersten Satz des kleinen Finals (siehe Foto auf Seite 24). Dennoch verkörpert dieses Team den klassischen Spielstil, was auch den körperlichen Voraussetzungen geschuldet ist. Der nur 1,95 Meter große Bourne und sein zwei Zentimeter kleinerer Partner Crabb wechseln sich in Block und Verteidigung ab. Sie haben keine gute Handlungshöhe am Netz und sind keine gelernten Abwehrspieler mit entsprechenden Fähigkeiten beim Lesen

des Gegners und der notwendigen Aktionsschnelligkeit. Im Bereich Defensive waren die Amerikaner den übrigen Halbfinalisten klar unterlegen.

Das Team verfügt jedoch über ein sehr gutes Sideout. Beide Spieler beherrschen das Obere Zuspiel auch in schwierigen Situationen und generieren so präzise Pässe. Jedoch wird fast ausschließlich ein hoher „Up-and-Down-Pass“ vor den jeweiligen Angriffsort gespielt, Varianten im Angriff gibt es nicht. Beide Spieler agieren nahezu fehlerfrei in den Spielelementen Annahme, Zuspiel und Angriff. Bourne nutzt seine Erfahrung und arbeitet im Angriff gern mit dem Block des Gegners oder setzt clevere Shots. Meistens ist jedoch sein Partner Crabb der Sideoutspieler. Er lässt den Ball im Angriff sehr lange fallen und verzögert somit die Aktion. Besonders gegen hohe Blockspieler kann er sich so durchsetzen, da diese während des Ballkontaktes schon wieder landen und die Spannung verlieren.

Anders Berntsen Mol und Christian Sandlie Sørum (Norwegen)

Der Blockspezialist Anders Berntsen Mol war der eindrucksvollste Spieler der WM. Er verkörpert den Spielstil der neuen Blockgeneration wie kein anderer. Der Norweger ist aktuell der flexibelste und variantenreichste Blockspieler. Er war mit 3,38 Metern im Block und stolzen 3,43 Metern im Angriff der höchste Spieler der WM. Neben seiner Handlungshöhe und der langen Zeit in der Luft unterscheiden ihn zwei Faktoren von seinen Kollegen. Zum einen kann er – bedingt durch die große Rumpfstabilität – hervorragend neben der Körperlängsachse blocken. So bietet er Angreifern gern die Linie an, um dann spät im Splitblock zu agieren oder gar die Arme komplett neben den diagonal ausgerichteten Körper zu bewegen.

Zum anderen verfügt er über eine ausgezeichnete Wahrnehmung und wendet beim Block den Blicksprung an. Er beobachtet Ball und Angreifer im Wechsel und kann erkennen, ob ein Schlag oder ein Shot folgt. Dementsprechend baut er Spannung in der antizipierten Schlagrichtung auf oder verändert sein Timing und den Armwinkel gegen Shots. Besonders beim Abbruch der Blockhandlung und der folgenden Eigensicherung gegen Dinks ist Mol unerreicht. Seine Spielweise ist eine Weiterentwicklung des Stils von Jonas Reckermann in Topform. Beide Blockspieler sind auch nur zwei Meter groß und somit entsprechend gewandt. Berntsen Mol zeichnet sich durch schnelles Umschaltspiel und feinmotorisches Ballhandling aus. Seine herausragende Techniksicherheit im Oberen Zuspiel ermöglicht es ihm, das Spiel auch in schwierigen Situationen zu beschleunigen, was eine weitere Parallele zu Reckermann ist. Einen Sprungpass am Netz oder ein Schussball nach außen im Knien aus der Sicherung kann er wie ein Spitzenzuspieler in der Halle beliebig abrufen. Auffällig ist die Übernahme der mittleren Annahmezonen, wenn sein Partner im Sideout unter Druck gerät. Diese Strategie ermöglichte allerdings Clemens Wickler, die entscheidenden Asse an Mols offener Linie im Halbfinale zu platzieren. ►

Christian Sandlie Sørum zeichnet seine gute Wahrnehmung im Abwehr- und Angriffsspiel aus. Er orientiert sich beim Angriff nicht wie fast alle anderen Athleten am Block- oder Abwehrspieler des Gegners, sondern kann meist beide wahrnehmen. Somit sind seine Entscheidungen fast ausschließlich richtig. Bei Orientierung am Abwehrspieler schließt er häufig mit einem Shot ab und umgekehrt. Probleme bekommt er gegen kleine Blocker, die spät springen und lange nichts anzeigen. Sandlie Sørum hat im Angriff eine Topstechnik und ein außerordentliches Timing. Er übt die Aktion dann aus, wenn ihm die gegnerische Defensive das beste Zeitfenster dazu bietet.

Sein Markenzeichen ist der Tempowechsel seiner Aktionen beim Gegenangriff. Hat eine verteidigte Angriffshandlung des Gegners ein hohes Tempo und endet mit einem Hit, nimmt Sørum zunächst die Dynamik auf, um seine eigene Angriffshandlung dann zu verzögern und mit einem Shot zu beenden. Dieses Verhalten gilt auch umgekehrt. In der Abwehr ist der Norweger außergewöhnlich, er wehrt Schläge und Shots gleich gut ab. Im ersten Satz des Achtelfinales gegen Lettland drehte er beim Rückstand von 15:19 durch eine erfolgreiche Abwehrserie das Spiel.

Die Norweger zeichnen sich durch die Bestimmung des Spielrhythmus aus. Besonders wenn der Gegner ungeordnet ist und Zeit zur Organisation braucht, erhöhen Mol/Sørum das Tempo und verlagern das Spiel dabei gern nach außen. Diese Kombination aus zeitlichem und räumlichem Druck überfordert die meisten Gegner. Durch die außerordentliche Präsenz in Block und Abwehr stellt das norwegische Team für jeden Gegner ständig eine Bedrohung dar, übermäßiges Risiko im Aufschlag muss dieses Duo also nicht eingehen. So unterliefen Mol/Sørum in den sechs Sätzen des Halbfinals und des Bronzspiels nur fünf Aufschlagfehler.

Julius Thole und Clemens Wickler (Deutschland)

Die beiden Deutschen lieferten bei der WM im Halbfinale gegen die favorisierten Norweger ihr Meisterstück ab. Als junges Team war es schwer, dieses Niveau mit ins Endspiel zu nehmen. Aufschlagdruck und Ballkontrolle blieben im letzten Turnierspiel hinter den zuvor gezeigten hohen Standards zurück, die Sideoutquote von Julius Thole (43 Prozent) ließ deutlich nach. Besonders Clemens Wickler beeindruckte zuvor durch seine variantenreichen und effektiven Aufschläge, wobei er vor allem in der Crunchtime brillierte, wie die Topspin-Asse zum Satzgewinn im Finale und zum Ende des Halbfinals zeigen. Wickler ist einer der wenigen Athleten, die den Long Float im Repertoire haben und damit Punkte vorbereiten. Überhaupt demonstrierte der Abwehrmann gute Techniken in allen Spielelementen. Sein feiner Handgelenkeinsatz bei den abgerollten kurzen Shots sucht seinesgleichen.

Der mit 1,91 Metern kleinste Medaillengewinner wurde völlig verdient zum wertvollsten Spieler gekürt. Überraschend war sein Defensivspiel im Achtelfinale, als ihm gegen überforderte Brasilianer 18 Abwehraktionen in zwei Sätzen gelangen. Auch Julius Thole zeichnet ein flexibles Aufschlagspiel aus. Zudem gelangen ihm in mehreren Spielen über zehn Blockpunkte – ein fabelhafter Wert.

Im Angriff war sein Außenball besonders effektiv, den er mit flexiblem Timing einsetzte. Seine Spezialität gegen große Blockspieler ist es, den Ball fallen zu lassen und dann spät mit einem Schlag oder Dink gegen den bereits landenden Gegner abzuschließen. Diese Stärke war aber nach guten kurzen Aufschlägen des Gegners auch die Schwäche: Wenn der Angriffsort außen an der Antenne erzwungen wurde, war die Fehlerquote höher als üblich. Optionen wie der Angriff über den zweiten Ballkontakt können noch erarbeitet werden.



Duell über den Wolken: Norwegens Überflieger Anders Berntsen Mol im Shotblock gegen Italiens Nicolai

Die WM-Zweiten verfolgten wie kein anderes Team einen klaren Matchplan. Der Gegner wurde häufig in die gewünschte Annahmeformation gedrängt und die Angriffsorte so vorbestimmt. Beispielsweise wurde Phil Dalhausser im Viertelfinale zunächst mit Aufschlägen auf seine Außenseite angespielt, damit er seinen Partner Nick Lucena in der Mitte nicht unterstützen konnte. Die Punkte erzielten die Deutschen dann per Block oder Feldabwehr nach Angriffen über die Mitte. Solche Matchpläne werden durch die Analysen der Scoutingabteilung um Raimund Wenning und Ron Gödde vorbereitet und dann von Trainer Martin Olejnak in eine Spielstrategie umgesetzt. In diesem Teilbereich ist das deutsche Trainerteam weltweit die Nummer eins. Generell hat Olejnak die Entwicklung des Spiels bei den Männern vorhergesehen (siehe VM 07/2019, Seiten 25 bis 27) und die jungen Deutschen in Rekordzeit an die Weltspitze geführt.

Zudem waren Thole und Wickler während der WM extrem spritzig und austrainiert. Diese hohe körperliche Verfügbarkeit ist das Verdienst des guten Athletiktrainings und der damit verknüpften Periodisierung durch die Verantwortlichen David Schussmüller und Jürgen Wagner.

Viacheslav Krasilnikov und Oleg Stoyanovskiy (Russland)

Das russische Team zeichnet sich durch eine überragende Handlungshöhe beider Athleten aus. Blockspezialist Oleg Stoyanovskiy war mit 2,07 Metern der längste Spieler im Halbfinale, dennoch verfügt er über eine gute Aktionsschnelligkeit. Er schafft es nach der Blockaktion fast immer, eine gute Zuspielposition einzunehmen und seinem Partner eine gute Position in der Transition zu verschaffen. Im Halbfinale gegen die Amerikaner kam es zum wohl spektakulärsten Ballwechsel des Turniers, in dem Stoyanovskiy gleich vier Mal nach einer Blockaktion ein perfektes Zuspiel ausführte und zwischendurch selbst angreifen musste. Er agiert auch in schwierigen Situationen konsequent mittels Oberem Zuspiel. Wird der Bereich der Variabilität im Block isoliert betrachtet,

hat der Russe noch Entwicklungspotenzial, das er aufgrund seiner hohen Stabilität durchaus nutzen kann. Unter extremem Zeitdruck, wie beim Drop, agiert Stoyanovskiy häufig noch zu hektisch. Im Spielelement Angriff ist er hingegen kaum zu stoppen. Er schlägt hoch ab und verfügt von der Position II über die extremsten Winkel aller Athleten.

Beide Russen sind sehr gute Aufschläger. Sie agieren primär mit platzierten Topspinaufschlägen bei geringer Fehlerquote. Eine besondere Spezialität ist der diagonale Aufschlag von der Position I. Hierrüber kann durch den langen Weg viel Härte erzielt werden. Viacheslav Krasilnikov war bei der WM der Spieler mit den meisten Assen. Der Abwehrspezialist ist ein überragender Schlagverteidiger und kann härteste Schläge auch neben der Körperachse kontrollieren. Zudem verfügt der schnelle Russe über eine gute Feinmotorik im Angriff. Ähnlich wie Clemens Wickler kann er das Tempo in den Aktionen gut verändern und ist in der Transition oft erfolgreich. Zudem hat er einen sehr schnellen Armzug mit einer perfekten Schleife, worüber er eine extreme Schlaghärte erzielen kann.

Im Bereich der Defensive agieren die Russen nach folgendem Prinzip: Ausgehend von einer bestimmten Angriffssituation beim Gegner blockt Stoyanovskiy eine Richtung, Krasilnikov verteidigt einen bestimmten Shot sicher. Diese Strategie ist einfach, war aber häufig effektiv. Dennoch gibt es im Bereich Block-Abwehr noch Potenzial, denn die Russen wenden meist nur das Standardsystem an: Wird die Linie blockiert steht der Abwehrspieler in der Diagonalen und umgekehrt.

Zwischen Defensive und Offensive herrscht bei den Russen eine Dysbalance. Sie waren bei der WM, was die offensiven Spielelemente angeht, die am besten ausgebildeten Athleten. Die Kombination mit einer sehr guten Handlungshöhe war der Schlüssel zum Weltmeistertitel.

Fazit

Die drei Medaillengewinner haben das Spiel im Männerbereich weiterentwickelt und auf ein neues Niveau gehoben. Diese Spielfähigkeit ist das Resultat einer langjährigen Ausbildung, basierend auf einer Prognose durch ein qualifiziertes Trainerumfeld, wie sich das Spiel entwickeln wird. Alle drei Teams bestehen ausschließlich aus Rechtshändern, wobei der Spieler mit der größeren Handlungshöhe jeweils auf der Position II spielt (siehe VM 08/2019, Seiten 28 bis 31).

Andere Teams praktizieren ihren bis vor kurzem erfolgreichen Spielstil. Die niederländische Philosophie „Hart, härter, Beton“ reichte in Hamburg genauso wenig wie die Konzeption mit einem Blockspieler mit besonderer Handlungshöhe. Stars wie Dalhausser, Alison und Evandro verfügen über eine vergleichbare Handlungshöhe wie die Medaillengewinner, aber längst nicht über die Zuspiel- und Umschaltfähigkeiten der neuen Generation. Die Medaillengewinner haben bewiesen, dass sie die Altstars bei großen Turnieren schlagen können. Warum sollte das in Tokio nicht wieder funktionieren? ■



Kurios: Der amerikanische Doppelblock ist gegen Mols Rückwärtspoke erfolgreich